

# Jargon der Unverständlichkeit : zur Sprache linker Psychologen

Autor(en): **Erdheim, Mario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **5 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651950>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jargon der Unverständlichkeit

### Zur Sprache linker Psychologen

Bei bestimmten linken Psychologen fällt die Unverständlichkeit ihrer Sprache auf. Man liest sie, man hört sie, staunt über die Gestelztheit der Begriffe, ahnt, dass sich etwas recht Einfaches dahinter versteckt, kann es aber nicht entdecken, und verwirrt gibt man auf.

Würde irgend jemand sich so ausdrücken, man zögerte nicht, mit den Schultern zu zucken und sich anderem zuzuwenden. Aber es sind ja Kollegen, Linke gar: Müsste man es ihnen nicht sagen, was man von ihnen hält? Man kann es versuchen, aber bald merkt man, dass nun die Kritik ihrerseits auf Unverständnis stösst. Die unverständenen Psychologen sagen, die Realität, die sie beschreiben, sei eine derartig komplexe, dass sie nur mittels komplizierter Gedankengänge erfasst und in einer entsprechenden Sprache vermittelt werden könne. Manchmal verweisen sie auf Blochs Bemerkung: „Und wird dem Leser bei einiger Bemühung nicht jeder Satz klar, so bedenke er: es gibt auch undurchsichtige Edelsteine.“ Aber diese Edelsteine erinnern mich an des Kaisers neue Kleider, welche auch nur aus Worten gestrickt waren.

\*

Es gab eine Zeit, da kleideten sich jene Psychologen marxistisch: „Auch für die menschlichen Bedürfnisse gilt, dass in ihnen die menschliche Natur als Inbegriff spezifisch menschlicher Entwicklungsmöglichkeiten mit dem ‘menschlichen Wesen’ als Inbegriff der gesellschaftlichen Verhältnisse vermittelt ist, in die hinein sich diese Entwicklungsmöglichkeiten allein realisieren können, und erst im Zueinander von ‘Natur’ und ‘Wesen’ des Menschen sich seine Menschlichkeit verwirklicht.“ Und die Autorin verwies zusätzlich darauf, dass sie dieses Problem bereits im ersten Band, S.328 ihres Werkes angetippt hatte. (Die Namen der Autorin und, nachfolgend, des Autors tun nichts zur Sache; sie sind leicht auswechselbar.)

Einige Jahre später wandelte sich die Mode, und Lacans Begriffe schmückten den psychologischen Diskurs. Einer schrieb und wollte damit tatsächlich etwas erklären: „Gehen wir zuvor aber in einem kurzen Exkurs der Frage nach, was es mit diesen Diskursmathemen für eine Bewandnis hat. Es sind Formeln, die aus Lacans Signifikantenlehre hervorgehen. Mit ihrer Hilfe gelingt es ihm, Strukturen des menschlichen Seins bzw. Seins-Mangels auszuarbeiten. Sie haften nicht auf der Ebene des Sinns, des Signifikats, wo die Hermeneutik ansetzt, sondern sie weisen dessen Bedingungen auf, sind also selber sinnlos wie wissenschaftliche Formeln, die das Reale betreffen. Lacan gelingt es, mit den Mathemen im Bereich der Sprache zu bleiben und doch Reales auszusagen (im Unterschied zu den Naturwissenschaften, wo die Formeln das aussersprachliche Reale betreffen).“

Worauf die Marxistin und der Lacanianer zielen ist klar: Es geht um menschliche Bedürfnisse und um das, was der Mensch ist. Aber was ist es, was das Verhältnis zwischen dem von den Psychologen Gemeinten und ihrer sprachlichen Darstellung davon geradezu ins Lächerliche zieht? Es muss ihr Verhältnis zu den Menschen und ihren Bedürfnissen sein. Ich versuche, wenn ich solche Texte lesen muss, mir immer vorzustellen, wie solche Psychologen mit jenen Menschen umgehen, die sie für ihre Theorien brauchen. Und sie brauchen sie, denn ich bin noch keinem Psychologen begegnet, der behauptet hätte, von den Menschen absehen zu wollen.

\*

Unverständlichkeit ist ein Symptom und verweist auf eine Reihe von Störungen, die tiefer liegen als das einfache Unvermögen, mit der Sprache umzugehen. Diese Unverständlichkeit ist ein Produkt der Schrumpfung von Erfahrungsfeldern, und gerade Psychologen, Soziologen und andere Humanwissenschaftler sind davon betroffen. Je irrationaler die Herrschaft wird, desto mehr muss sie sich gegen die Wissenschaften sperren und umso mehr soziale Bereiche müssen tabuisiert, d.h. für die Forschung gesperrt werden. Je weniger Wirklichkeit Wissenschaftler zu fassen kriegen, desto unverständlicher wird ihre Sprache, als ob sie auf diese Weise auch vor sich selber verbergen müssten, dass sie gar keinen Gegenstand mehr haben. Ist dann erst einmal ein Jargon der Unverständlichkeit – wie etwa durch Lacan, Guattari, Lyotard – geschaffen, dann muss die Herrschaft sich gar nicht mehr darum bemühen, Realitätsbezirke zu sperren – das leisten nun die Wissenschaftler selber; ihr Denken und ihre Sprache sind so bar aller Realität, dass man von ihren Analysen nichts mehr zu befürchten hat.



## Frauenbuchladen

Stockerstrasse 37  
8002 Zürich  
Telefon 01/202 62 74

Di-Fr 10.00–13.00 Uhr  
14.30–18.30 Uhr  
Sa 10.00–16.00 Uhr

Robin Morgan: *Anatomie der Freiheit. Feminismus, Physik und Weltpolitik.* 400 S.

Fr. 44.20

Margarete Mitscherlich: *Die friedfertige Frau. Eine psychoanalytische Untersuchung zur Aggression der Geschlechter.* 209 S.

Fr. 25.90